

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. die Wahl des Ersten Vizebürgermeisters Dr. Josef Neumayer zum Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien allergnädigst zu bestätigen geruht.

Haerdtl m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. dem Sektionschef im Finanzministerium Dr. Moriz Böschl anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Ritterstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. dem Statthalter im Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau, Geheimen Räte Dr. Michael Bobrjynski den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. den Ministerialrat im Finanzministerium Dr. Engelbert Pilz Edlen von Bernhof zum Finanz-Landesdirektions-Vizepräsidenten ad personam in der vierten Rangklasse und Finanz-Landesdirektor in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Bilinski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. dem Ministerialrate im Finanzministerium Theodor Eglauner den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Bilinski m. p.

Den 30. April 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. und XXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. Mai 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIII. und XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Hat Napoleon gelebt?

(Nachdruck verboten.)

Diese wunderliche Frage hat ein Buch zum Titel, das der bestens bekannte Napoleonforscher F. M. Kirch-eisen soeben im Verlage von Robert Luz in Stuttgart hat erscheinen lassen. (Broschiert 3 Mark, gebunden 4 Mark 25 Pfennig.) Es bildet den ersten Band einer „Bibliothek des Absonderlichen“, herausgegeben von F. H. Ewers und H. Conrad. Absonderlich genug ist dieses Buch in der Tat! Ein Vorwort, für sich eine wertvolle Studie, führt ein in die mythische Napoleon-Literatur, die nach dem Tode des Kaisers eine Zeitlang gleich Pilzen aus der Erde schoß und unter anderem „bewies“, daß Napoleon auf St. Helena nicht gestorben sei, sondern als Jussuph Pascha in türkischen Diensten den Feldzug von 1812 weiterkämpfte; oder die mit gleich guten Gründen „bewies“, daß Napoleon überhaupt niemals existiert habe. Man staunt über die große Menge derartiger Schriften, denen sich natürlich eine ganze Anzahl absichtlicher Mystifikationen an-gliederte. Einen Teil dieser Schriften gibt das Buch im Auszug, einige andere gibt es vollständig wieder, so z. B. den Bericht eines Augenzeugen über die höchst abenteuerliche Flucht Napoleons von St. Helena mit Hilfe eines Luftballons; ferner die Schrift, von der das Buch den Titel hat, nach dem Französischen des Perès: „Comme quoi Napoléon n'a jamais existé.“ Sie beginnt: „Napoleon Bonaparte, von dem man so

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. April und 1. Mai 1910 (Nr. 98 und 99) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 34 „Zeitmerker Wochenblatt“ vom 27. April 1910.

Nr. 17 „Grazzer Wochenblatt“ vom 24. April 1910.

Nr. 92 „Slovenski Narod“.

Nr. 54 und 55 „Jutro“.

Nr. 219 „L'Emancipazione“ vom 23. April 1910.

Nr. 17 „Zenský List“ vom 28. April 1910.

„Vestník Volné Myslenky. Příloha k 1. sešitu Volné Myslenky ročník 1910—11.“

Nr. 354 „Narodne Slovo“ vom 23. April 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Die Nordseemanöver der englischen Flotte.

Obgleich keine Zeitungsberichterstattung die englischen Kriegsschiffe bei ihren dreitägigen Nordsee-Manövern in der vorvorigen Woche begleiten durften, hat man doch über den Verlauf der Manöver genug erfahren, um sich ein ziemlich vollständiges Bild davon machen zu können. Nach der „Voss. Ztg.“ war der englischen oder Roten Flotte, bestehend aus neun Schlachtschiffen, 30 Kreuzern, 2 Spähschiffen und 20 Zerstörern, die Aufgabe gestellt, die nordbritische Küste, in erster Linie Rosyth mit den dort noch zu bauenden Kriegswerkstätten und die über die Bucht Firth of Forth führende Eisenbahnbrücke, gegen eine feindliche Flotte zu verteidigen. Admiral Sir William May, dessen Flaggenschiff der „Dreadnought“ war, teilte zu diesem Zwecke am Tage der Kriegserklärung (Dienstag, 18. April) die Rote Flotte in zwei Geschwader, die in nordwestlicher und nordöstlicher Richtung die Nordsee absuchten, während die Zerstörer die Küste entlang patrouillierten. Die feindliche Blaue Flotte unter dem Prinzen Louis von Battenberg, bestehend aus 16 Schlachtschiffen, 5 Kreuzern, 3 Spähschiffen und 18 Zerstörern, unternahm einen Handstreich gegen den Flottenstützpunkt Rosyth an der Firth of Forth, die nur durch das Rote Schlachtschiff „Bellona“ verteidigt war. 24 Stunden lang hatten die Verteidiger keine Kenntnis von den Bewegungen der Blauen Flotte. Sobald Admiral May von dem ausgesendeten Kreuzer „Shannon“ erfuhr, daß ein feindlicher Kreuzer und mehrere Zerstörer der Blauen Flotte gesehen worden

seien, schickte er drei Panzerkreuzer zur Unterstützung der „Bellona“ ab. Es war aber zu spät. Die ganze feindliche Flotte war zwischen den beiden Roten Geschwadern hindurch nach der Firth of Forth gedampft, hatte die vier Roten Kriegsschiffe überwältigt, die Eisenbahnbrücke zerstört und die Arsenale von Rosyth zusammengeschossen, bevor Admiral May mit seiner weit zahlreicheren und stärkeren Flotte, deren Geschwader sich inzwischen wieder vereinigt hatten, seinen bedrängten Kriegsschiffen Hilfe bringen konnte. Hätte der Kriegszustand länger gedauert, so wäre es dem britischen Admiral vermutlich gelungen, mit seiner überlegenen Flotte das Kriegsglück wieder auf seine Seite zu bringen. Nach der Zerstörung der Brücke und der Werkstätten von Rosyth sah Battenbergs Blaue Flotte allerdings in der Falle, aber der Krieg war zu Ende, und den Angreifern blieb der Vorteil.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Mai.

Der Tag der Abreise Seiner Majestät des Kaisers nach Budapest ist noch nicht festgesetzt. Es verlautet, daß sich der Monarch erst Mitte Mai dahin begeben werde. Der Aufenthalt in Budapest dürfte zwei Wochen währen, da der Kaiser am Fronleichnamstage, d. i. am 26. Mai, wieder in Wien sein wolle. Nach einer anderen Meldung ist es nicht ausgeschlossen, daß sich der Monarch erst nach dem Fronleichnamstage nach Budapest begeben werde.

Aus Budapest, 30. April, wird gemeldet: Im heutigen Ministerrat unterbreitete Banus Dr. Tomasić den Gesetzentwurf, betreffend die Reform des kroatischen Wahlrechtes. Der Ministerrat nahm den Gesetzentwurf an, der somit demnächst vor den kroatischen Landtag gelangen wird.

Offiziellen türkischen Nachrichten zufolge haben sich die zwischen Ipek und Djakova angesammelten Albaner zerstreut, nachdem sie dem Sultan den Treueid leisteten und gelobten, das Vaterland bis zum Tode zu verteidigen und keinen Zoll Erde dem Feinde preiszugeben. Die Albaner baten, Neuerungen nicht anzuwenden und eine parlamentarische Kommission nach

Jussuph und die Odalisten betrachteten sich wechselseitig mit unverkennbarem Staunen, dann rief die weiße Fatime plötzlich aus: „Wäre es möglich, Napoleon Bonaparte, Sie leben?“

„Und Sie, die längst totgeglaubte Frau von Staël-Holstein, meine liebenswürdige Feindin, muß ich unter den Lebenden als Odaliste wiederfinden?“ fragte dagegen Jussuph.

Man nahm auf den Polstern Platz und unser Held teilte der Frau Baronin in gedrängter Kürze die Geschichte seiner Flucht aus St. Helena mit. Dieses Vertrauen des Exkaisers belohnte Frau von Staël mit dem ihrigen. „Mit wenigen Worten“, sprach sie, „kann ich Ihnen das Rätsel lösen, wie ich in meine gegenwärtige entehrende und unglückliche Lage geriet. Sie wissen, Eure, daß ich zuletzt in sehr freundschaftlichen Beziehungen zu dem berühmten Herrn von Schlegel stand. Nun ist dieser Herr von Schlegel ein in der Tat sehr waderer und ganz ausgezeichnete deutscher Gelehrter, allein diese biederer deutschen Männer können in der Freundschaft wie in der Liebe nimmermehr ein Ende finden. Herr von Schlegel langweilte mich, allein ich schätzte ihn zu sehr, als daß ich mich hätte entschließen können, ihm den Abschied zu geben. Ich stellte mich daher krank, ließ bald darauf durch eine vertraute Kammerfrau und meinen Bedienten die Nachricht von meinem Tode verbreiten und — wie einst die Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel — statt meiner einen mit Steinen beschwerten Sarg beerdigen.“

(Schluß folgt.)

viele gesagt und geschrieben, hat niemals gelebt! Er ist nichts weiter als ein allegorisches Wesen. Er ist die personifizierte Sonne. Diese Behauptung wollen wir beweisen, indem wir zeigen, daß alles, was man über Napoleon den Großen veröffentlicht hat, dem großen Tagesgestirn entlehnt ist.

Es ist nicht ohne Reiz, diese seltsame Literatur, die bezeichnenderweise meist aus deutschen Federn stammt, Revue passieren zu lassen. Man ahnt, wie ungeheuer der Eindruck war, den Napoleon auf das Volk gemacht hatte, daß es an seinen Tod nicht glauben und sein Erscheinen in der Bibel mit allen Einzelheiten prophezeit wissen wollte, wofür Kirchheisen gleichfalls Belege bringt.

Zur Unterhaltung unserer Leser geben wir hier einen Abschnitt wieder aus der satyrischen Mystifikation: „Napoleon als Jussuph Pascha“, von einem Deutschen namens Schaden.

Um seinem entschiedenen Günstling die seltenste Auszeichnung angedeihen zu lassen, führte ihn der zweite Mahmud in sein großherrliches Serail. Dort angekommen sprach der Großsultan: „Jussuph, ich werde dich jetzt mit einer meiner Odalisten bekannt machen, welche sich durch ihren glänzenden Verstand auszeichnet. Wir nennen diese Odaliste ‚die weiße Fatime‘, und sie ist deine Landsmännin, eine geborene Französin.“

Auf einen Wink Mahmuds wurde unser Jussuph durch einen Eunuchen in eins der Frauengemächer geführt. Dort eingetreten, erblickte er eine zwar nicht mehr junge, aber dennoch wohlgewachsene und interessante Dame, welche sich langsam und voll edlen Anstandes von ihrem Divan erhob.

Albanien zu entsenden. — Die Stimmung in Ober-Albanien hat plötzlich umgeschlagen. Die Arnauten sind übereingekommen, der Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, sondern nur Erleichterungen bei gewissen Abgaben anzustreben. Die Bevölkerung von Djabova und Ipef anerkannte den Sultan und erklärte sich bereit, mit den Truppen gegen den Rest der Aufständischen zu kämpfen. Es scheint damit der Ernst der Situation überwunden.

Die „Agence Havas“ meldet aus Kanea: Die muslimanischen Deputierten gaben ihre Absicht kund, in der ersten Sitzung der Nationalversammlung nicht zu erscheinen, da diese im Namen des Königs der Hellenen eröffnet werden soll. — Die „Österreichische Volkszeitung“ befürchtet, daß die kretische Frage wieder auf die Tagesordnung gesetzt wird, wenn die kretische Nationalversammlung darauf bestehen sollte, dem König von Griechenland den Treueid zu leisten. Das konstitutionelle Regime in der Türkei, das von zahlreichen offenen und geheimen Gegnern bedroht wird, dürfe keine Schwäche in der kretischen Frage zeigen, um seinen Widersachern keinen neuen Angriffspunkt zu bieten. Jedenfalls sei neben dem Aufstand in Albanien ein neuer schwarzer Punkt am Horizont aufgetaucht. Zur Beunruhigung liege trotzdem kein Grund vor. Aus den Wirren in Albanien und Kreta werde kein europäischer Brand entstehen, weil es die Großmächte nicht wollen.

Der Gesetzentwurf, betreffend das **Vetorecht der Lords**, wurde am 30. v. M. veröffentlicht. Die Grundlage für das Gesetz bilden die Vetoresolutionen, die vom Unterhaus bereits angenommen worden sind. Die Einleitung zum Gesetz nimmt Bezug auf die Absicht, an Stelle des jetzigen Oberhauses eine zweite Kammer zu setzen, die auf einer vollstündlichen anstatt erblichen Basis zu bilden sei. Da aber eine solche Veränderung nicht sofort durchgeführt werden könne, sei es zweckmäßig, die bestehenden Rechte der Lords einzuschränken. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß, falls eine vom Unterhaus angenommene Finanzbill nicht spätestens binnen einem Monate nach der Vorlage von den Lords angenommen würde, dem König überreicht und nach erfolgter Erteilung der königlichen Zustimmung Gesetz werden solle.

Ein Bericht der „Times“ konstatiert, daß die Stimmung, die jetzt in Ägypten herrscht, an die Jahre unmittelbar vor dem Ausbruch des Arabi-Aufstandes erinnert. Zur Sorglosigkeit der fremden Wintergäste stehe das arge Unbehagen der dauernd im Lande lebenden Europäer im Gegensatz, ein Unbehagen, das sich auch auf die eingeborenen Christen, die Kopten, ausdehnt. Die Europäer klagen die englische Regierung der Schwäche an, und mancher reiche einheimische Großgrundbesitzer äußere trotz seiner Abneigung gegen die Fremdherrschaft dieselbe Klage, obwohl es auch andere gebe, die aus dem gleichen Motiv, nämlich aus Furcht vor den Nationalisten, sich mit ihnen auf guten Fuß zu stellen suchen. Der Korrespondent bezeichnet als Wurzel des Übels die ägyptische Presse, deren Maßlosigkeit

das Attentat Wardonis auf den Minister Butros verschuldete und die auch nach diesem Verbrechen ihre Festigkeit nicht mäßigt. Als der Korrespondent die Unterbreitung des Suezkanal-Gesetzentwurfes an die Nationalversammlung, deren Mitglieder zumeist gar nicht den Versuch machten, ihn zu verstehen. Sie betrachteten die Behandlung der Vorlage von Anfang an nur als eine Gelegenheit zu einer antibritischen Demonstration, und die Verwerfung war ein nationalistischer Triumph über England.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine energische Fastenkur.) Upton Sinclair, der vor kurzem die glücklichen Erfolge der gewaltsamen Hungerkur pries, mit der er einen neuen Weg zur Gesundheit und zur menschlichen Glückseligkeit entdeckt haben will, ist nun als Hungerkünstler geschlagen: ein englischer Künstler aus Kent, Charles Spencer, hat die Hungerkur Sinclairs an Dauer und Strenge übertroffen. Spencer litt an einem anormalen Appetit, keine Mahlzeit vermochte ihn zu sättigen. Er begann schließlich sich mit der Theorie des Fastens zu beschäftigen und endlich unternahm er eine strenge Hungerkur, die er nicht weniger als 42 Tage lang durchführte. In einem englischen Blatte erzählt er von seinen Empfindungen und Erfahrungen während dieser Zeit. „Sie können es mir glauben“, so äußerte er sich, „daß das Fasten als ein Mittel zur Gesundheit bald allgemein eingeführt werden wird. Die Ärzte treten immer lebhafter dafür ein. Die Theorie ist auch keineswegs neu; schon die alten Griechen und die Ägypter waren Apostel des Fastens. Ich hatte mir vorgenommen, einen gründlichen Versuch zu machen. Am ersten Tage litt ich hart an den Hungerqualen, und so auch noch am zweiten. Am dritten besserte sich das und in der folgenden Zeit hatte ich überhaupt keine Hungerempfindungen. Ich arbeitete wie immer, zeichnete, malte, beschäftigte mich bisweilen im Garten und sorgte durch Spazierengehen für Bewegung. Am Abend des 42. Tages spürte ich zum erstenmal wieder Hunger. Das ist der Augenblick, wo die meisten „Faster“ ihren Fehler machen. Sie haben sich eine bestimmte Dauer des Fastens gesetzt und auch, wenn die Hungergefühle wiederkehren, befriedigen sie sich nicht. Als ich wieder hungrig wurde, trank ich sofort etwas Obstsaft und blieb dann auch zwei Tage lang bei dieser Kost. Erst Donnerstag abends aß ich wieder eine regelrechte Mahlzeit. Es ist in großer Fehler, eine solche Hungerkur zu beginnen, ohne sie vorher genau über ihre Wirkungen und ihren Verlauf unterrichtet zu haben.“ Spencer bezeichnet diese seine erste Hungerkur nur als einen Versuch und als den Anfang eines größeren Fastens, dem sich auch seine Frau anschließen will.

— (Einige amüsante Einzelheiten über die jüngste Modetorheit) der amerikanischen Damen werden aus Newyork mitgeteilt. Vor einigen Tagen wurde in Chicago von Mrs. Edwin Aron, einer der Führerinnen der Chicagoer Gesellschaft, ein „Pyjama-Kaffee“ veranstaltet, das heißt die geladenen Damen wurden erlucht, alle in Schlafgewändern zu erscheinen. Insgesamt waren nur etwa ein Duzend Damen geladen, um an dem Kaffee teilzunehmen, und man beobachtete die größere Reserve. Die feindigen Zeitungsberichte

erstatter erhielten aber doch auf die eine oder andere Weise Wind von der Sache, und es folgten die unvermeidlichsten Interviews, die mehr einem Kreuzverhör gleichkommen. Es scheint, daß Schlafgewänder nicht nur bei der Gesellschaft, sondern auch auf der Fahrt zu dem Hause der Gastgeberin getragen werden mußten. Auf die Frage, was sie getan hätte, wenn der Wagen ein Unglück gehabt und sie auf die Straße geschleudert worden wäre, antwortete eine Teilnehmerin: „Daran habe ich allerdings nie gedacht. O, ich wäre vor Scham gestorben.“ Eine andere Dame sprach sehr begeistert von dem Erfolge der Gesellschaft. „Wir sahen alle geradezu entzückt aus, und es ist eine so bequeme Kleidung. Ich glaube, sie wird in Chicago populär werden.“

— (Fast und die Suffragettes.) In einer Versammlung des nationalen Bundes für Frauenstimmrecht in Washington wurde Präsident Taft wegen einiger Äußerungen, die den extremen Suffragettes nicht entgegenkommend genug waren, von einem Teile der anwesenden Kämpferinnen gründlich ausgezischt. Im Laufe seiner Ansprache sagte nämlich der Präsident, wenn den Frauen das Stimmrecht gewährt werde, so sei zu befürchten, daß ein großer Teil von seinem Rechte keinen Gebrauch machen, aber die unerwünschten Elemente mit Nachdruck ihre Stimme in die Waagschale werfen würden. Den Lärm, der sich darauf erhob, wehrte der Präsident mit der ironischen Bemerkung ab: „Meine Damen, Sie zeigen ja solch hübsches Talent zur Selbstbeherrschung.“ Die Leitung des Stimmrechtsbundes war übrigens mit der Kundgebung ganz und gar nicht einverstanden; die Vorsitzende sprach gegen die Demonstrationen einen scharfen Tadel aus und bot dem Präsidenten Genugtuung durch eine formelle Entschuldigung. Darin wurde anerkannt, daß Präsident Taft Dank verdiene, da er der erste Präsident sei, der der Vereinigung die Ehre erwiesen habe, in einer ihrer Versammlungen ihre Ziele mit ihr zu erörtern.

— (Die elektrische Fernsendung von Bildern) scheint durch eine Erfindung von E. Thorne Baker in London einen neuen großen Fortschritt gemacht zu haben, der erstens darin besteht, daß der die Übertragung veranlassende Apparat nur geringen Umfang hat und von einem einzelnen Mann leicht umhergetragen werden kann, und zweitens, daß die Übertragung durch das Telephon übermittelt werden kann. Allerdings besteht noch der Nachteil, daß das Bild, welches in die Ferne gesandt werden soll, zunächst auf einem chemisch vorbereiteten Papier fixiert werden muß. Jedoch sind die Versuche schon so weit gediehen, daß man mit Bestimmtheit für die Zukunft die Verwendbarkeit gewöhnlicher Bilder voraussagen kann. Die Erfindung wird sich für die Presse wie für kriminalistische und militärische Zwecke von ungeheurer Bedeutung erweisen und namentlich auch die Verwendbarkeit der Fesselballons für den Kundschaftdienst bedeutend erhöhen. Zu gleicher Zeit kommt aus Australien die Nachricht, daß Mr. Wilkinson ein Verfahren entdeckt habe, die drahtlose Telegraphie zur Fernsendung von Bildern nutzbar zu machen. Der „Sydney Telegraph“ hat ein ihm auf diese Weise zugegangenes Bild des Chief Justice von Neusüdwales veröffentlicht. Einzelheiten über die Erfindung liegen bisher noch nicht vor.

— (Modelle als Künstler.) Die „Lectures pour toutes“ widmen den Modellen, die für die franzö-

Das Herz.

Roman von H. Hottner-Greife.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frank Weltin horchte. Draußen schlug ein Uhr. „Rasch“, sagte er. — „Elisabeth muß zur bestimmten Stunde fort. Sprich nun erst du: Weshalb kommst du? Worin kann ich dir beistehen?“

Elisabeth von Laschwitz zögerte noch eine Sekunde, dann begann sie entschlossen:

„Ja — das ist eine seltsame Sache. Und Ihr müßt geduldig zuhören. Also vor einem halben Jahre entfloß aus Dobranie der Hausdiener meines Schwagers, Gustav Mallinger, unter Mitnahme mehrerer Wertgegenstände. Darunter war ein Becher, altrussische Arbeit, Silber mit Rosenranken. Diesen Becher hat Gustav Mallinger in Wien verkauft oder veräußert. So viel hat mein Schwager Herbert durch ein Privat-Detektivbureau herausgebracht. Mehr nicht. Und diesen Becher suche ich nun seit Tagen, denn — und das ist das Seltsame an der Sache — denn Felix entdeckte den Abgang dieses alten Gefäßes jetzt erst und seither steigert sich sein Leiden unerhört. Sein einziger Gedanke ist dieser Becher. Weder Herbert noch ich begreifen es, weshalb.“

„Aber ich begreife es“, sagte Zula laut — „denn in jenem Becher liegt Christus Herz, in Wachs nachgeformt. Ihr Geburtstag ist eingraviert und ihr Todestag —“

Sie vermochte im Moment nicht weiter sprechen. Elisabeth und Frank sahen sie verständnislos an.

„Davon weiß ich nichts“, sagte Elisabeth endlich. — „Und Herbert dürfte auch nichts davon wissen. . . Ich begreife überhaupt nicht, woher du — du —“

„Werner Mertens hat den Becher vorgestern gekauft.“

„Werner Mertens?“

Wie ein Schrei brach es von Elisabeths Lippen. — „Um Gotteswillen. Und jetzt wegen bin ich hier! Ich habe ihn gestern abends beim Antiquitätenhändler getroffen, er sagte, er sei einem solchen Becher auf der Spur — und Herbert schrieb, gerade Mertens solle von diesem Becher nichts erfahren. Felix ist in furchtbarster Angst, daß das und gerade das geschieht — er scheint sich vor Mertens zu fürchten —“

„Das ist aber schon geschehen. Und heute noch fahre ich nach Wien und sage Werner alles, alles. Er wird Klarheit haben wollen, um jeden Preis, ich kenne ihn.“

„Klarheit? Worüber denn eigentlich?“ rief Frank Weltin.

Da zwang sich Zula zur Ruhe und begann alles zu erzählen, was sie erlebt hatte. Alles — so viel sie selbst wußte. Dies aber genügte, um ihren beiden Zuhörern ein Bild zu geben. Zula hielt zusammen, was sie erfahren hatte von Frank mit dem, was ihr dieses Kubert hier sagte, und was ihr der Becher verraten hatte. Es war wie eine furchtbare Anklage, was sich da ergab.

Elisabeth von Laschwitz saß wie erstarrt. Sie war gekommen, um Frank Weltin zu bitten, Werner Mertens von seinen Forschungen nach diesem Becher abzuhalten, sie hatte Zula bitten wollen, ihn in derselben Weise zu beeinflussen, ihm zu sagen, wenn er wirklich schon eine Spur von dem Gefäß hatte, daß Felix ein todkrankter Mann sei und daß — was immer auch einst zwischen den Männern gespielt habe — aller Erdensstreit jetzt nicht mehr ausgetragen werden könne. Sie wußte, wie sehr Werner an Zula hing und hatte sich von dem besänftigenden Einfluß einer Frau viel versprochen, wenigstens einen Aufschub. Sie hatte gar keinen Begriff einer Gefahr mit dem Becher und Werner Mertens verbunden, denn sie glaubte zu wissen, daß sich die beiden Männer niemals gekannt hatten und

sie nahm an, daß auch Felix in seinen Wahnsinns-Anfällen oft Personen und Sachen verwechselte. Sie hätte eigentlich schon gestern gerne alles dies selbst Werner Mertens gesagt. Aber im letzten Augenblick hatte ihr der Mut gefehlt. Und dann war doch der Antiquitätenhändler da und jener fremde Herr. Wer konnte da freisprechen? Daß Werner sie auf der Straße verfolgte, hatte sie bemerkt, und es hatte sie noch ängstlicher und verwirrter gemacht. Als sie abends von ihrem Gange zu Gottfried Mallinger heimkam, hatte sie die Depesche ihres Schwagers gefunden: „Felix sehr schlecht. Komme auf jeden Fall morgen. Laß einstweilen in Wien von einer Vertrauensperson weiter nach dem Becher forschen.“

Von einer Vertrauensperson? Wer könnte das sein? Sie hatte niemanden, sie kannte so wenige Menschen. Aber Frank Weltin — er konnte ihr helfen! Ihr raten! Er, der auch Werner so gut kannte. —

Und jetzt — jetzt hatte sie erfahren müssen, daß es kein gewöhnlicher Männerstreit war, der sich an den Becher knüpfte! Das war für Werner mehr, hier ging es um ein ganzes zerstörtes Leben! Und Werner war ihr Bräutigam gewesen — und Frank ihr Bruder. —

„Du hast wirklich niemals etwas davon gehört, daß dein Mann eine andere Leidenschaft hatte?“ frug Zula ganz unvermittelt.

„Nein. Ich habe ihn nur einmal in diesen zehn Jahren gesehen und da redete er allerdings in seinem Fieber mehrmals von Christa. Aber ich achtete kaum darauf. Ich kann nicht polnisch. Die paar Leute in Dobranie, die ich sah, verstehen kein Deutsch. Sie waren auch alle noch nicht lange am Gute. Herbert ist ganz zu Felix übergesiedelt, als mein Mann erkrankte. Früher war er im Ort als Arzt und das ist weit weg vom Herrenhaus.“

(Fortsetzung folgt.)

fischen Maler posieren, einen längeren Artikel und erzählen, daß es nicht wenig Modelle gibt, die durch Fleiß und Ausdauer sich selbst zum Range hervorragender Künstler emporgeschwungen haben. Contentaux, eine auffallende Schönheit unter den Pariser Modellen, ist Bildhauer geworden. Ein anderes Modell gehörte zu den Kandidaten, die für den Kompreis in Betracht kamen, und bekleidet jetzt in Newyork eine angesehenere Stellung. Einer der besten Schüler Rodins und Falguieres, der Italiener Valento, hatte eine sehr interessante Vergangenheit. Er war nach Paris gekommen, um seine in Italien gebliebenen Eltern zu unterstützen; das tat er mit den 20 Franken, die ihm ein Blumenhändler zahlte; er selbst lebte von den Trinfgeldern, die er beim Blumenhandel vor den Kaffeehäusern von reichen Herren und Damen erhielt. Da kam er eines Tages auf die Idee, sich Rodin und Falguiere als Modell anzubieten. 1887 erschien das ehemalige Modell mit einem eigenen Bilde im Salon, und ein Jahr später bekam Valento den großen Preis von Turin. Juana Romani, die als Kind von Italien nach Paris kam, posierte für Falguieres „Diana“ und für einige Gemälde von Carolus Duran, lernte wie zum Zeitvertreib in Roybels Atelier selbst malen, stellte während der Weltausstellung von 1889 zum erstenmale aus, erhielt eine Medaille und ist jetzt außer Wettbewerb.

— (Ein gesegneter Vater.) In einer Stadt der Vereinigten Staaten, die auf den pompösen Namen Babylon hört, lebt ein Mann, dessen Vaterfreuden einen Rekord darstellen dürfen. Er ist 65 Jahre alt, heißt Darling und zählt 28 Söhne. Davon stammen 15 aus der ersten und der ansehnliche Rest von 13 aus der zweiten Ehe. Zwanzig dieser Söhne sind noch am Leben und mit einem von ihnen hat der glückliche Vater vor kurzem einen zweiten Rekord erzielt: als der junge Mann sich bei der Miliz stellte, wurde konstatiert, daß er 250 Pfund wiegt.

— (Farbenlehre.) Der Lehrer fragt in der Schule, wie man ein Mädchen mit blondem Haar nennt. — Friß antwortet: „Eine Blondine.“ — Darauf fragt der Lehrer, wie man ein Mädchen mit rotem Haar nennt. — Moriz antwortet prompt: „Eine Rotunde.“

— (Sparsam.) Was haben Sie nur wieder für schöne neue Zähne, Frau Giesebrecht? Ja, ja, wer sich das alles so leisten kann! — Na, wissen Sie, liebe Müller, die habe ich mir aber auch vom Munde abgespart!

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Kunstausstellung im Pavillon Richard Jakopič in Laibach.

(Fortsetzung.)

Das Problem der Halblichtwirkung im geschlossenen Raume spielt ähnlich wie bei Peter Zmitel auch bei Richard Jakopič eine bedeutende Rolle.

Die Arbeiten Nr. 26 „Roman“, Nr. 27 „Beim Klavier“ sind Belege hierfür.

Ähnliche Schöpfungen haben wir in Zmitel's „Liebesbrief“ Nr. 179 kennen gelernt und am typischsten in dessen neuester Arbeit Nr. 186 „Die Bonne“.

In dieser Hinsicht ist nun noch eine der neuesten Schöpfungen von Jakopič besonders hervorzuheben, Nr. 186, ein figurales Gemälde, „In der Dämmerstunde“ betitelt, ein Typus der Halblichtwirkung im Interieur, zugleich ein Pendantstück zu Zmitel's „Bonne“. Ähnlich wie in der „Bonne“ ein farger Lichtschimmer aus der Fensteröffnung im Hintergrund in den halbdunklen Raum dringt, zittert auch hier ein feinrosiger Lichtschein — von einer Ampel des Nebenraumes ausstrahlend — in den dämmerigen Raum, die auf dem Ruhesessel hingestreckte Damengestalt in zartem Reflexschimmer umfönd. Hier dominiert ein warmer rötlicher Ton, entsprechend dem Milieu des eleganten Bohnzimmers, in der „Bonne“ ein kalter bläulicher Ton — angepaßt der gruseligen Kerkerzene. Das weiche, in feiner Reflexwirkung sich verteilende Halblicht aber ist charakteristisch für beide Arbeiten.

In allen den eben behandelten Werken sind die zwischen den einzelnen Gegenständen deutlich fühlbaren Ätherfichten und die Reflexvariationen des Halblichtes mit Geschick und Technik zur Darstellung gebracht. Sie erhöhen namhaft die Plastik der Objekte und haben zugleich den größten Anteil am Erfolge der Gesamtwirkung.

Die lehtbesprochenen Arbeiten Jakopič's hatten bereits figurale Schöpfungen zum Gegenstande.

Diesbezüglich sei als typisch noch ein Werk hervorgehoben, das aus der älteren Schaffenszeit des Künstlers datiert — Nr. 30 „Kona“. Dieses Heiligenbild, das den Typus einer Heiligengestalt nach Art der antiken byzantinischen Mosaik — angepaßt der heimischen Auffassung — symbolisierend zur Darstellung bringen soll, atmet in Pose und Ausführung würdige Ruhe und mystische Weihe. Das Bild ist charakteristisch für die Schaffensart des Malers Jakopič.

Eine vorzügliche figurale Arbeit ist auch Nr. 33 „C₂H₆O, der Alkoholist“, großzügig gehalten, gleichfalls typisch für Jakopič's Auffassung und schöpferische Wiedergabe.

Die in dieser Ausstellung von Jakopič präsentierten Werke lassen somit eine sympathische und wegen ihrer kräftig emporstrebenden Individualität jedenfalls erfreuliche Perspektive für dessen künstlerischen Schaffensgang entnehmen.

Von Ivan Grohar's Arbeiten erwähnen wir als die beste Nr. 6 — eine landschaftliche Schöpfung, betitelt „Im Gerent“ — eine Pinsel- und Spachtelarbeit mit trefflich behandelter Perspektive.

Grohar hat noch eine andere Arbeit ausgestellt, welche sicher die erhöhte Aufmerksamkeit jedes Besuchers auf sich lenken wird. Wir meinen das Gemälde Nr. 7, betitelt „Der Seemann“ — eine figurale Schöpfung im landschaftlichen Milieu. Die Figur ist trefflich und monumental gegeben, atmet Leben und Bewegung; die Landschaft könnte allerdings, namentlich im Hintergrund, etwas einfacher — insbesondere weniger flimmerig gehalten sein. Die Arbeit ist zweifellos zu den besten der Grohar'schen zu zählen und liefert einen erfreulichen Fortschritt für den Entwicklungsgang in seinen letzten Schaffensjahren. Das Gemälde ist eine Spachtelarbeit.

Während die Wirkung des eben erwähnten Bildes entschieden monumental ist, tritt im Bilde Nr. 6 das rein Malerische in vorteilhafter Weise hervor und es ist namentlich das Problem der Farbenverteilung glücklich gelöst.

Die übrigen Bilder Grohar's sind ihrer künstlerischen Qualität nach den eben erwähnten nachzustellen. Sie bewegen sich in der früheren Schaffensart Grohar's (vergleiche „Schneegeföber“ Nr. 2, „Im Sattel“ Nr. 4, die neben sehr guten Partien minder vorteilhaft wirkende Teile aufweisen). Es fehlt hier an Einheitlichkeit. Eine gute Arbeit repräsentiert auch Nr. 5 „Das Haus auf dem Hügel“.

(Fortsetzung folgt.)

Sommerfahrordnung 1910 für die Züge im Bereiche der k. k. Staatsbahndirektion Triest.

Der am 1. Mai l. J. in Kraft tretende Sommerfahrplan der k. k. österreichischen Staatsbahnen weist im Bezirke der k. k. Staatsbahndirektion Triest folgende nennenswerte Änderungen gegenüber dem bisherigen Fahrplane auf:

Zug Nr. 1, welcher um drei Minuten später nach Aßling eingebracht wird, wurde ab Aßling um sechs Minuten später gelegt und kommt um zehn Minuten später, d. i. um 11 Uhr 17 Min. vormittags in Triest f. k. Staatsbahn an.

Zug Nr. 2 kommt bei gleicher Abfahrt von Triest f. k. Staatsbahn wie derzeit (d. i. um 5 Uhr nachmittags) um sechs Minuten später nach Aßling.

Die Züge Nr. 1 und 2 werden auch über die Tauernbahn als Schnellzüge geführt.

Zug Nr. 501 wurde vier Minuten früher gelegt und langt um 8 Uhr 40 Min. früh in Triest f. k. Staatsbahn ein.

Zug Nr. 502 erfährt eine Späterlage von zehn Minuten; er geht somit um 8 Uhr 55 Min. abends ab.

Bezüglich des Verkehrs von und nach Salzburg tritt insoferne bei den Zügen Nr. 501 und 502 eine Änderung ein, daß in beiden Richtungen in der Strecke Bischofshofen—Rosenbach die Beförderung mit beschleunigten Personenzügen stattfindet.

Die Tages Schnellzüge Nr. 708 und 507 bedienen die Relationen Triest—Wien, Triest—Prag und Triest—Salzburg.

Zug Nr. 708 (an Stelle des bisherigen Zuges Nr. 508) mußte 18 Minuten früher gelegt werden; er fährt daher von Triest f. k. Staatsbahn um 7 Uhr 30 Min. früh ab und trifft in Aßling um 11 Uhr 07 Min. vormittags ein.

Die Züge Nr. 11, 12, 13, 14 und 15 sind unwesentlich modifiziert.

Zug Nr. 16 geht um sieben Minuten später von Triest f. k. Staatsbahn, d. i. um 8 Uhr 55 Min. früh, ab und wurde um diese sieben Minuten beschleunigt, kommt daher wie bisher nach Aßling.

Die Züge Nr. 17, 20, 42 und 43 sind nur geringfügig geändert.

Zug Nr. 18 wurde wegen des um drei Minuten später in Triest f. k. Staatsbahn einlangenden Anschlußzuges Nr. 215 um vier Minuten später gelegt und etwas beschleunigt, so daß er um fünf Minuten früher, d. i. um 8 Uhr 20 Min. abends, in Aßling eintrifft.

Zug Nr. 41 mußte von Aßling 25 Minuten später gelegt werden und langt in Triest f. k. Staatsbahn nur um acht Minuten später, um 10 Uhr 18 Min. vormittags, ein.

Die Sonn- und Feiertagszüge Nr. 44 und 45 mußten sich wieder dem allgemeinen Fahrplan anpassen; der früher gelegte Zug Nr. 44 geht von Triest f. k. Staatsbahn um 2 Uhr 25 Minuten nachmittags ab und kommt nach Görz f. k. Staatsbahn um 4 Uhr 18 Minuten nachmittags.

Zug Nr. 45, welcher später gelegt werden mußte, geht um 8 Uhr abends von Görz f. k. Staatsbahn ab und langt um 9 Uhr 55 Min. nachts in Triest f. k. Staatsbahn ein.

Die Züge Nr. 25 und 48, welche wie im Vor Sommer vom 1. Juli angefangen in Verkehr gesetzt werden, mußten durch die spätere Ankunft des Zuges Nr. 25 in Aßling um 15, bezw. 20 Minuten später gelegt werden.

Zug Nr. 46 erfährt eine Früherlegung von 24 Minuten, geht um 6 Uhr 54 Min. abends von Triest f. k. Staatsbahn ab.

Linie Herpelje-Rozina—Triest f. k. Staatsbahn.

Zug Nr. 211 wurde gegenüber seiner ab 1. Februar l. J. erhaltenen Lage um fünf Minuten früher gelegt.

Die Züge Nr. 212, 214 und 222 bleiben gleich.

Die Züge Nr. 213 und 216 sind um je vier Minuten früher gelegt.

Die Züge Nr. 215, 219 und 221 sind unbedeutend modifiziert.

Zug Nr. 217 wurde um zehn Minuten früher gelegt, damit er noch Anschluß an Zug Nr. 46 in Triest f. k. Staatsbahn findet.

Ebenso konnte Zug Nr. 218 um 25 Minuten später gelegt werden, weil sein Anschlußzug Nr. 317 ebenfalls später gelegt wurde.

Zug Nr. 220 geht von Triest f. k. Staatsbahn 13 Minuten später, d. i. um 8 Uhr 23 Minuten abends, ab.

Linie Divača—Pola.

Auf dieser Linie bleiben die Züge Nr. 311, 312, 313, 314 und 315 im wesentlichen in der ab 1. Februar l. J. aktivierten Lage.

Zug Nr. 316 mußte von Pola zehn Minuten früher, d. i. um 2 Uhr 20 Min. nachmittags, abgelassen werden, während Zug Nr. 317 infolge der um acht Minuten erfolgten Früherlegung des Zuges Nummer 302 ab Pola 6 Uhr 40 Min. abends aus fahrplantechnischen Gründen 31 Minuten später gelegt wurde.

Durch die bei der Linie Herpelje-Rozina—Triest f. k. Staatsbahn erwähnte Späterlegung des Zuges Nr. 220 erfährt auch Zug Nr. 301 eine zehn Minuten betragende Späterlegung.

Aus fahrplantechnischen Gründen wurde Zug Nummer 318 um 43 Minuten und Zug Nr. 319 um elf Minuten früher gelegt.

Für die in Dignano wohnenden Arbeiter werden die Züge Nr. 319 und 320 in Verkehr gesetzt.

Linie Canfanaro—Robigno.

Auf dieser Linie erfährt Zug Nr. 443 eine Späterlegung von zwei Minuten; früher gelegt wurden die Züge Nr. 447 und 448 je zehn Minuten und Zug Nr. 449 wurde um 30 Minuten später gelegt. Diese Verlegungen sind die Folge der Änderungen im Zugverkehr der Linie Divača—Pola.

Linie Tarvis—Laibach Südbahn.

Zug Nr. 1711 (alt 1713) wurde zur Erstellung eines neuen Anschlusses in Laibach Südbahn an Südbahnzug Nr. 79 nach Fiume um 21 Minuten früher gelegt.

Die Züge Nr. 1712 (alt 1714), 1713 (alt 1711), 1715 und 1716 sind nur geringfügig abgeändert.

Zug Nr. 1718 erfährt in der Strecke Laibach Südbahn—Aßling zur Verbesserung des Anschlusses in Laibach Südbahn an Zug Nr. 76 der Südbahn eine Späterlage von zwölf Minuten, in der Strecke Aßling—Tarvis zur Aufrechterhaltung des ab 1. Mai l. J. später in Aßling eintreffenden Zuges Nr. 25 eine solche von 25 Minuten.

Zug Nr. 1719, der in der Strecke Tarvis—Aßling von Tarvis 4 Min. später gelegt werden mußte, wurde ebenfalls wegen des Anschlusses an Zug Nr. 25 ab Aßling um 18 Min. später gelegt, was auch die um sieben Minuten spätere Lage des Zuges Nr. 1720 zur Folge hatte.

Die Züge Nr. 1721 und 1722 sind unwesentlich geändert.

Die Züge Nr. 1720 und 1721 verkehren nur in der Strecke Laibach Südbahn—Aßling.

Zug Nr. 1722 verkehrt wie im Vor Sommer Strecke Laibach Südbahn—Aßling ab 29. Mai l. J. an Sonn- und Feiertagen, ab 1. Juli l. J. täglich, in der Strecke Aßling—Tarvis ab 29. Mai nur an Sonn- und Feiertagen.

Zug Nr. 1723 erlitt eine geringfügige Späterlegung (sechs Minuten).

Zug Nr. 1724 mußte für Beibehaltung der Verbindung von Fiume (östr. Riviera) an Zug Nr. 708 um 14 Minuten früher gelegt und beschleunigt werden.

Zug Nr. 1727, der wie im Vor Sommer ab 29. Mai 1. J. an Sonn- und Feiertagen verkehrt, mußte wegen des späteren Eintreffens des Zuges Nr. 915 in Tarvis um 25 Minuten später gelegt werden.

Linie Laibach Südbahn—Stein.

Auf dieser Linie wurden die Züge Nr. 2157 um 25 Minuten, Nr. 2158 um 35 Minuten und Nr. 2156 um zehn Minuten dem Wunsche der Interessenten später gelegt.

Die Züge Nr. 2158 und 2159 verkehren nur an Sonn- und Feiertagen.

Linie Krainburg—Rheinmarkt.

Infolge der Früherlegung des Zuges Nr. 1724 mußte Zug Nr. 2555 ebenfalls um 14 Minuten früher gelegt werden.

Zug Nr. 2557 wurde zwei Minuten später, Zug Nr. 2559 um fünf Minuten früher gelegt.

Unterkrainer Linien und Linie Treffen—Johannistal.

Auf diesen Linien tritt keine Änderung ein.

Linie Görz Südbahn—Haidenschaft.

Die Zuglagen bleiben im Wesen die gleichen wie derzeit und sind nur die Verkehrszeiten durch die Änderungen auf der Linie Udling—Triefst f. f. Staatsbahn geringfügig modifiziert. Die Züge Nr. 1157 und 1158 verkehren wieder als Sonn- und Feiertagszüge.

Linie Monfalcone—Cervignano.

Infolge der Späterlegung des Zuges Nr. 1017 der Südbahn erfuhr Zug Nr. 813 eine neun Minuten betragende Späterlegung.

Zug Nr. 818 wurde zur Erstellung des von den Interessenten gewünschten Anschlusses an Zug Nr. 1021 in Monfalcone um 5 Minuten früher gelegt.

Zug Nr. 814 erlitt eine Früherlegung von 3 Minuten.

Linie Triefst—Porezeno.

Dem von den Interessenten geäußerten Wunsche der Erstellung eines Anschlusses vom Zuge Nr. 956 an Zug Nr. 2 in Triefst f. f. Staatsbahn, sowie einer früheren Ankunft des Zuges Nr. 957 in Porezeno wurde Rechnung getragen und diese Züge um 24, bezw. 35 Minuten früher gelegt.

Aus dieser Verschiebung erklären sich auch die übrigen Abänderungen, insbesondere der Züge Nr. 958, 959 und 960.

Neu aufgenommen erscheinen die Züge Nr. 911 und 912, welche an Sonn- und Feiertagen in der Strecke Triefst f. f. Staatsbahn—Isola verkehren.

— (Audieng.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern dem Gymnasialdirektor Schulrat Dr. Johann Bezjak in Laibach in Audieng empfangen.

— (Reise der Vertreter österreichischer Handels- und Gewerbekammern.) In der Zeit vom 5. bis 15. d. findet eine gemeinsame Reise der Vertreter österreichischer Handels- und Gewerbekammern nach Bosnien und der Hercegovina statt. Die Reise wird am 5. d. von Agram aus angetreten, geht zunächst nach Banjaluka, sodann über Rajce, Travnik und Dolac nach Sarajevo, wo ein mehrtägiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Sodann erfolgt die Rückreise über Mostar, Gradowa-Triefst. Zahlreiche Empfänge sowie Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten und industriellen Etablissements sind im Programme vorgesehen.

— (Reise russischer Volksschullehrer in das Ausland.) Die russische Gesellschaft zur Verbreitung technischer Wissenschaften hat eine Reise der russischen Volksschullehrer in das Ausland beschlossen. Der Weg führt zunächst nach Österreich. Von Anfang Juli bis Ende August werden siebzehnhundert bis achtzehnhundert Lehrer und Lehrerinnen gruppenweise in Wien eintreffen.

— (Der katholische Gesellenverein) hielt Sonntag vormittags unter zahlreicher Beteiligung seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinspräsident, Herr Spiritual Alois Stroj, erstattete den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene 55. Vereinsjahr. Er erinnerte hierbei an die Worte des bei der Vereinsgründung anwesenden damaligen Laibacher Landesgerichtspräsidenten Eduard Josch, der in prophetischem Geiste den Gründungstag als einen Freudentag bezeichnete, dessen Angedenken noch in späten Tagen mit Freude- und Dankesgefühl werde gefeiert werden. Und tatsächlich! Eine Quelle freudiger Genußnahme war der Verein seit seiner Gründung der Stadt Laibach und dem Lande Krain, denen er eine stattliche Reihe tüchtiger gewerblicher Meister, die sozialen Grundpfeiler jeder Bürgergemeinde, aufgezogen hat. Der Verein legte auch im abgelaufenen Geschäftsjahre eine große Wichtigkeit auf die fachliche Ausbildung seiner Schutzbefohlenen. Er unterhielt deshalb einen Schneider-, einen Schuhmacher- und einen Buchbinder-Lehrkurs. Der Verein geht eben daran, auch einen Maurer-, einen Zimmermanns- und einen Tischler-Lehrkurs ins Leben zu rufen, und verfolgt es als Ziel,

daß jeder Geselle auch die Meisterprüfung ablegen sollte. Der Verein sorgt weiters für die allgemeine Bildung seiner Unbefohlenen. Es werden Vorträge gelegentlich öffentlicher Produktionen sowie allmonatlich anlässlich der Monatsversammlung abgehalten, Jugendspiele veranstaltet; auch wird Unterricht in der deutschen und in der slowenischen Sprache sowie in Gesang und Musik erteilt. Eine wohlfortierte Bibliothek dient der Unterhaltung und Belehrung. Der Verein sorgt ferner für die Organisation der Gesellen, so insbesondere für die Organisation des Wohnungswesens. Im Vereins Hause wohnen derzeit neun Gesellen. Im Vereins Hause besteht zur Bedung des Sparfusses seit Jahren eine eigene Heimsparkasse. Die Gesellen genießen auf Wanderungen weitgehende Vorteile, können in Schwesteranstalten, deren es derzeit in Österreich und Deutschland 1200 gibt, Unterkunft finden und sich an den dortigen Fachlehrkursen aktiv beteiligen. Der Verein steht auch mit der Filialgruppe des „Südslavischen Fachverbandes“ in Verbindung, der den Vereinsangehörigen in Fällen von Krankheit, Arbeitslosigkeit und Siedlung namhafte Unterstützungen zukommen läßt. Der Verein erfüllt gleichzeitig die Aufgabe eines Zentralvereines für Krain und hat auch bereits Zweigstätten in Rudolfsort und Oberlaibach gegründet. Der Verein weist neben dem ihm angegliederten Gehilfenverein als Jugendnachwuchs den Junglingsverein und als einen Ausbau überdies den Meisterverein auf. Die Vorsteherung des Gesellenvereines umfaßt die Person des Vereinspräsidenten (derzeit Herr Spiritual Stroj), dessen Stellvertreter (derzeit Herr Dr. Lebičnik), des Hauptkassiers (derzeit Herr Martinec) und des Schriftführers (derzeit Herr Pengov). Der Herr Vereinspräsident erstattete noch den Rechenschaftsbericht über die Wirtschaftsverwaltung des Vereinshauses und detaillierte die sich auf 4090 K 73 h beziffernden Gesamtausgaben, denen Gesamteinnahmen in einer Höhe von nur 3689 K 60 h gegenüberstehen, so daß sich ein Ausfall von 401 K 13 h ergibt, der jedoch durch Sammlungen bereits gedeckt erscheint. — Hierauf erstattete der Starosta des „Gehilfenvereines“, Herr Rudolf Brancic, den Rechenschaftsbericht über die eigentliche Gehilfenvereinskasse, die Kegelschub- und die Festveranstaltungs-kasse dieses Vereines. Die Gehilfenvereinskasse weist 222 K 65 h in den Gesamteinnahmen und 155 K 24 h in den Gesamtausgaben auf, woraus ein Aktivsaldo von 67 K 41 h resultiert. Die Kegelschubkasse hatte im abgelaufenen Vereinsjahre 91 K 15 h Gesamteinnahmen und 52 K 75 h Gesamtausgaben, woraus sich ein Meinstrest per 38 K 40 h ergibt. Die Festveranstaltungs-kasse zeigt 1177 K 37 h in den Gesamteinnahmen und 1108 K 41 h in der Gesamtausgabenpost und schließt mit einem Aktivrest per 68 K 96 h ab. — Nach Erteilung des Abschlusses erfolgten noch einige Spezialanträge, so auf Bestellung eines eigenen Kassierorgans neben dem Vereinsstarosta sowie über die Aufstellung einer Hausordnung für die Lehrlinge, welche beiden Anträge als Diskussionspunkte für die nächste Ausschusssitzung vorgemerkt wurden. Auch wurde beschlossen, die Gesangsübungen von nun ab an Sonntagen und an Dienstagen jedesmal um 11 Uhr vormittags abzuhalten. Zum Schluß sprach der Vereinspräsident den Dank der Versammlung allen jenen aus, die durch ihr Wirken zur Prosperierung der humanen Vereinszwecke durch Rat und Tat, Mitwirkung und Gaben beigetragen haben. Namentlich dankte er den Herren Dr. Lebičnik, Kanonikus Sušnik, Dr. Jerše und Dr. Dpeka für die Abhaltung der Vorträge, Herrn Professor Dr. Davorin Gorjanc und Herrn städtischen Lehrer Paul Gorjup für den erteilten Sprach-, bezw. Gesangsunterricht, den Leitern der Fachkurse Herrn Ivan Dezman (Buchbinderkurs), dem Handelskammerrat Herrn Bartholomäus Pozar (Kleidermacher-Lehrkurs) und Herrn Ivan Bobesek (Schuhmacher-Lehrkurs), endlich der Krainischen Sparkasse für die hochherzige Spende von 400 K, den Vereinen „Obrtno pomožno društvo“ (Obmann Herr Krejci) und „Obrtna kreditna zadruza“ (Obmann Herr Agrin) gleichfalls für Geldspenden und den Tagesblättern „Laibacher Zeitung“ und „Slovenec“ für die Registrierung der für die Vereinstätigkeit wichtigen Vorkommnisse.

— (Eine Zimerversammlung) wird am 5. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Schulgebäude in Grahovo an der Bača im Görzischen stattfinden. Hierbei wird Herr Oberlehrer A. Likozar aus Laibach als Vertreter des Zentralvereines einen Vortrag halten.

— (Die Laibacher gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft) vergibt in ihren neuen Häusern in Gradisce Nr. 15, bezw. Hilsberggasse Nr. 7, mehrere verschiedene Wohnungen für den August-Termin mit drei und vier Zimmern samt Zugehör. — Die Preise der Wohnungen sind von 600 bis 1200 K einschließlich aller Nebengebühren festgesetzt. Nachdem der Wirkungskreis der Genossenschaft auf alle Berufe ausgedehnt wird, haben außer den Staatsbediensteten auch sonstige Interessenten freien Zutritt zu der Genossenschaft. Die Wohnungen werden nur an Mitglieder vergeben, welche eine Beitrittsgebühr per 4 K entrichten und einen Anteil per 200 K einzahlen, welcher aber auch ratenweise in 5 K monatlich entrichtet werden kann. Der Anteil wird mit 4 % verzinst. Die Wohnungen sind unfundbar, solange die Miete ordnungsmäßig entrichtet und die Hausordnung eingehalten wird. Nähere Auskunft kann am Baue selbst eingeholt werden.

— (London in Glanz und Elend.) Über den Kanal hinüber, nach London, der Siebenmillionenstadt, führt uns der Vortrag, den Herr Dr. B. Schapire morgen in der Kasino-Glashalle halten wird. Vom Glanz und Elend Londons soll ein Bild entworfen werden. Die krassen Gegensätze von Reichtum und Armut, Glück und Elend, wie sie in London in den extremsten Auswüchsen nebeneinander wohnen, wird der Redner an der Hand von zahlreichen, vorzüglichen Lichtbildern veranschaulichen und seine Zuhörer freuz und quer durch die Miesstadt führen. Vom weiten, aristokratischen Westend geht es ins großartige Geschäftsleben der City mit ihrem beängstigenden Straßenverkehr. Weiter geht's nach Ostend, wo die denkbar größte Armut haust, wo Laster und Verbrechen sich breit machen. Auch in viele Wohltätigkeitsinstitute wird man geführt werden, die nach Möglichkeit dem Elend zu steuern suchen. Diese Projektionen sind von einem äußerst interessanten und orientierenden Text des Vortragenden begleitet. Die Leitung der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines glaubt ihren Mitgliedern und einem größeren Publikum einen recht anregenden Abend zu verschaffen und bittet um zahlreiche Beteiligung. (Siehe Inserat.)

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern Aufzeichnung eines Fernbebens. Beginn um 7 Uhr 50 Min. 18 Sek. abends. Das Maximum von 2 Millimetern wird um 8 Uhr 56 Min. 48 Sek. erreicht. Ende um 10 Uhr 15 Min. Herdbistanz bei 16.000 Kilometer.

* (Unfall durch ein Automobil.) Wie uns mitgeteilt wird, fuhr vor einigen Tagen gegen 5 Uhr nachmittags ein Automobilist auf der Reichsstraße nächst der Ortschaft Topolec gegen Jhrisch-Feistritz; ihm entgegen kam der Tonwarenhändler Johann Mrhar aus Büchelstorf, Bezirk Gottschee, mit einem beladenen Wagen Tonware. Beim Passieren des Automobils wurde das Pferd des Mrhar scheu und stürzte samt dem mit Tonware beladenen Wagen etwa vier Meter in den Wildbachgraben. Mrhar, der rechtzeitig vom Wagen absprang, erlitt durch Hautabschürfungen am linken Oberschenkel eine leichte Beschädigung. Sein materieller Schaden beträgt 120 K.

* (Selbstmord.) Gestern abends hat sich unter einer Harfe in der Nähe des neuen Friedhofes der 25 Jahre alte beschäftigungslose Kellner Josef Mrzlovic aus Obrez bei Mann durch einen in die rechte Schläfe abgegebenen Revolverbeschuss entleibt. Das Motiv der Tat ist unbekannt, dürfte aber in finanzieller Notlage zu suchen sein.

* (Ein durchgegangener Ochse.) Der Besitzer Josef Seidl in Unter-Sista bekam gestern nachmittags eine aus 75 Köpfen bestehende Partie ungarischer Ochsen. Ein Ochse ging durch und geriet zunächst in den Bolafischen Garten, wo man ihn mittelst Schlingen einzufangen versuchte. Hierbei rannte das Tier einen Knecht nieder, zertrümmerte einen Teil des Gartengitters und nahm sodann die Richtung gegen die Fabrik Perzic, wo es endlich eingefangen werden konnte.

* (Unvorsichtige Radfahrer.) Samstag nachmittags rannte auf dem Bodnikplatz ein Soldat mit dem Fahrrad ein junges Mädchen nieder. Diese erlitt einige leichte Hautabschürfungen. Auf der Wiener Straße stießen ein Amtsdienner und ein Schlossergehilfe mit solcher Kraft zusammen, daß das Fahrrad des Amtsdienners sehr stark beschädigt wurde.

* (Ein Straßentänzer.) Der etwas schwachsinig, 59-jährige Stadtarne Ferdinand Göck machte vorgestern wieder seine Sprünge auf dem Jakobsplatz, worüber sich die Straßensjugend herzlich amüsierte. Als er in ein Gasthaus trat und auch dort seine Kunst zeigen wollte, wurde er auf die Straße gesetzt. Aus Zorn darüber schlug er eine Glastürscheibe ein. Göck wurde festgenommen und gestern nachmittags dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Verhaftung eines Fahrraddiebes.) Diesertage abends führte ein unbekannter Mann ein Fahrrad in der Bahnhofsgasse herum und bot es in den Gasthäusern zum Kaufe an. Ein hievon verständiger Sicherheitswachmann verhaftete um Mitternacht den Unbekannten, der mit dem Fahrrad in berauschtem Zustande auf die Südbahnstation kam. Der Fahrraddieb nannte sich Josef Bas und erzählte, er sei 1882 in Rabrefina als unehelicher Sohn einer Köchin geboren, nach Littaizuständig und seines Zeichens Schiffsloch. Das Fahrrad habe ihm seine Schwester geschenkt. Die Polizei stellte aber fest, daß der Bursche am 30. v. M. von Triefst nach Littaiz abgehoben worden war. Als er abends von dort nach Laibach kam, schlich er sich in die Garderobe am Südbahnhof ein und stahl ein nach Rann aufgegebenes Fahrrad. Bas, ein schon wiederholt abgestraftes Individuum, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Ein frecher Diebstahl.) Vorgestern nachts wurde in der Bahnhofsgasse bei der Tabaktrafik der Johanna Pirnat eine Fensterscheibe zertrümmert und dann eine dahinter gestandene Sammelbüchse des Chyrrill- und Methodvereines gestohlen.

— (Wetterbericht.) Die allgemeine Wetterlage ist nicht günstig. Viele Stationen von England bis zum Schwarzen Meere melden Niederschläge. Das kühle Schlechtwetter erklärt sich aus dem Wille der Wetterkarte. Es liegen im Norden und Süden Europas zwei Minima, zwischen die sich ein Hochdruckgebiet hineinzuschieben sucht. Auf den Alpen ist tief herab Neuschnee gefallen. Die Wetterlage ist auch in Laibach seit gestern nicht besser geworden. Es hat sich zwar in

den gestrigen Abendstunden der Himmel ganz ausgeleuchtet und es legte sich gleich darauf ein dichter Nebel auf die Stadt, doch alsbald bildete sich neuerdings eine Wolkendecke, die bis heute früh erhalten blieb. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille und fallendem Luftdruck 6,6 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 7,5 (Regen), Klagenfurt 6,7 (Regen), Görz 12,0, Trieste 10,7 (Bora), Pola 12,0, Abbazia 11,8, Agrar 8,9, Sarajevo 5,0 (Regen), Graz 8,2, Wien 6,6, Prag 5,3, Berlin 7,2, Paris 5,9 (Regen), Riga 13,7, Neapel 10,5, Palermo 12,6 (Regen), Petersburg 9,1; die Höhenstationen: Obir — 5,0, Sonnblick — 9,6, Santsch — 8,9, Semmering 2,6 Grad Celsius. Voraussichtlich Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnd bewölkt, unbeständiges und kühles Wetter mit Neigung zu Niederschlägen.

Telegramme

des I. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Die Jagdausstellung.

Wien, 2. Mai. Das Präsidium der Jagdausstellung hat an sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses die Einladung gerichtet, an der Samstag den 7. d. um 10 Uhr vormittags stattfindenden Eröffnung der Ausstellung teilzunehmen.

Ziehung.

Wien, 2. Mai. (Ziehung der 1860er Staatslose.) 600.000 K gewann Serie 19.758 Nr. 3, 100.000 K gewann Serie 5906 Nr. 15, 50.000 K gewann Serie 7995 Nr. 16, 20.000 K gewann Serie 4953 Nr. 8, 20.000 K gewann Serie 6064 Nr. 18.

Die Überführung der Leiche Björnsons.

Christiania, 2. Mai. Das Panzerschiff „Norge“ ist mit den sterblichen Überresten Björnsterne Björnsons an Bord gestern hier eingetroffen. Auf dem Hafen hatten sich König Haakon mit den Mitgliedern des Königshauses und der gesamten Regierung, zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger, sämtliche Universitäts- und Hoch- und Mittelschulprofessoren, Vertreter aller gelehrten Gesellschaften und Institutionen, die Universitätsjugend sowie ein unabsehbares Publikum eingefunden. Nachdem der Sarg ans Land geschafft, wurde er in feierlichem Zuge nach der Dreifaltigkeitskirche gebracht, wo er bis zur Beerdigung verbleibt.

Brand einer Dampfmühle.

Budapest, 2. Mai. Gegen Morgengrauen brach in der Brestischen Dampfmühle Feuer aus. Ein orkanartiger Wind erschwerte außerordentlich die Löscharbeiten, doch gelang es, den Brand einzudämmen. Die Dampfmühle, die großen Mehl- und Getreidevorräte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt 200.000 K.

Der Aufstand in Albanien.

Salonichi, 2. Mai. Torghut Schefket Pascha hat gestern den Vormarsch zu beiden Seiten des Defilees von Rascanik fortgesetzt. Hierbei kam es an zwei Punkten zu Zusammenstößen mit den Rebellen, deren Zahl noch bedeutend ist. Die Scharmügel währten bis in die Nacht. Die Rebellen weichen immer tiefer ins Gebirge und in den Wald zurück. Im Engpasse bei Kronoljeba auf der Straße nach Prizrend stehen noch 3000 Arnauten, gegen welche die Truppen vorrücken. In Albanien herrscht Kälte und regnerisches Wetter. Heute nachts sind 90 verwundete Soldaten in Salonichi eingetroffen.

Salonichi, 2. Mai. Die Arnauten, welche in der Richtung gegen Presovo und Kumanova flüchteten, wurden dortselbst von Ulemas und Beamten zur Niederlegung der Waffen aufgefordert. Sie befolgten, da sie die Unmöglichkeit eines weiteren Widerstandes einsahen, diesen Rat und zogen unter Hochrufen auf den Sultan in ihre Dörfer zurück. Das Militär ist überall mit der Herstellung der unterbrochenen Telegraphenleitungen beschäftigt. Die Verfolgung der nach allen Seiten fliehenden Arnauten wird unermüdlich fortgesetzt. Das Feuer der Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze zwingt die Arnauten überall, ihre Stellungen unter schweren Verlusten zu räumen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Gutachten des Herrn Dr. C. Schawerda,
Wien.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ich habe schon von meinem Lehrer, dem verstorbenen Professor Freiherr von Wiederhofer Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen als blutbildendes und appetitanregendes Mittel für anämische, schwächliche und rekonvaleszente Kinder loben gehört und bin auch selbst in meiner eigenen Praxis überaus in diesen Fällen mit dem Serravallos China-Wein mit Eisen zufrieden gewesen.

Wien, 11. Februar 1907.

(25)

Dr. C. Schawerda.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Sientiewicz J., Strudel, Roman, K 3-60. — Carus A. E., Gesunde Nerven, Nervosität! K 1-44. — Vogt K., Körperkultur aber wie — und warum? K 1-44. — Schmitz W. & R., Märtsche Leute, K 2-40. — Neumann E., Die Heilung der Nervosität, K 1-44. — Liefmann Prof. Dr. R., Kartelle und Trübs, 2. Auflage, geb., K 3-—. — Kleinschmidt A., Rechtsschreibübungen für einfache Schulverhältnisse, K 3-12. — Haase H., Der ursprüngliche Sinn der Lehre von den Stufen des Unterrichtes, K 2-88. — Kleinschmidt A., Die Übung im Unterrichte, K 7-20. — Dresdener A., Der Weg der Kunst, K 6-—. — Gleichend-Rußwurm A. v., Epiturs Lehre, K 3-60. — Schiemann P., Vogelzug und Kunstflug, K 1-80. — Haenig A., Ballon- und Flugmotoren, K 6-60. — Brömel R., Gefährliche Buße, Roman, K 3-60. — Sadov M., Das prägelnde Rußland, K 6-—. — Diehl Edw., Der Altertümersammler, ein Handbuch zum Nachschlagen, K 5-76. — Preisgekröntes deutsches Aufgabebuch, Sammlung preisgekrönter deutscher Musteraufgaben, herausgegeben von Phönix, 1. Band, K 3-60. — Ernst Dr. H., Berliner Massen und Mankuren, K 2-40. — Parzenow J., Caesarwahn und Blutausch, K 3-—. — Krafft Dr. G., Die Ackerbaulehre, 9. Auflage, geb., K 8-—. — Kaunig A. G., Gleichgewicht zwischen Landwirtschaft und Industrie, K 2-40. — Broda Dr. A. u. Deutsch Dr. J., Das moderne Proletariat, eine sozialpsychologische Studie, K 6-—. — Borstlich in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleumahr & Jod. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleumahr & Jod. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 1. Mai. Derflinger, f. f. Hofrat; Gaertner, Inspektor; Deutsch, Szemere, Theimer, Knefel, Salzer, Koller, Rosenzweig, Künge, Diener, Vogel, von Bayer, Kde., Wien. — Laure, f. u. f. Oberleutnant, Canale. — von Roffet, Palma, f. u. f. Leutnant, Marburg. — Stewens, Kaufmannsgattin; Schitnil, Kde., Graz. — Kogel, Besizer, Idria. — Lenger, Kfm., Saitrach. — Tengel, f. u. f. Leutnant, Görz. — Stepanet, Beamter, Prag. — Kette, Konzipist, Radmannsdorf.

Hotel Elefant.

Am 30. April. Klifa, Ing., f. Frau u. Kind; Braun, Nebog, Sondor, Löw, Reich, Kfte.; Weinhold, Berthelm, Schwarz, Brüll, Großmann, Elger, Kde.; Spiegler, Priv., f. Söhnen; Schmied, Priv., Wien. — Wolff, Priv., f. Frau, Seidelberg. — Bischoff, Priv., Feistritz. — Walle, f. u. f. Hauptmann, Przemysl. — Randotti, Bauleiter, Klagenfurt. — Krainz, Pfarrer, Rudolfsort. — Schweizer, Lehrer, Feistritz (Kofental). — Ainger, Kfm., Tulpmes. — Otto, Kfm., Nürnberg. — Friedrich, Kfm., Budapest. — Pleterky, Kde., Laibach. — Oblak, Kde., Vinz. — Just, Kde., Trieste. — Fidler, Kde., Augsburg. — Erzel, Kde., Adelsberg. — Herzog, Schritsch, Kde., Marburg.

Am 1. Mai. Köllner, Buchhalter; Veran, Krausz, Oberleutnant, Kde., Wien. — Bondi, Kde., Maffersdorf. — Fischer, Kde.; v. Lufack, Privat, f. Schwester und Tochter, Budapest. — Sorg, Privat, f. Frau, Graz. — Mulley, Priv., Oberlaibach. — Tschott, Priv., Steinbrunn. — Eger, Industrieller, f. Frau, Eisen. — Furlani, Kfm., f. Frau, Trieste. — Schoenebene, Kfm., Hamburg. — Sanja, Kfm., Dignano. — Leitner, Kfm., Vienz (Tirol). — Berganer, Kfm.; Hahn, Inspektor, Pöf. — Wätscher, Gutsbesitzerin, St. Bartholomä. — Mofer, Realitätenbesitzer; Oberwipitsch, Sekretär, Reichenau. — Anderle, f. u. f. Oberleutnant, Graz. — Renier, Stadtpfarrer, Gurtfeld.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule.)

(Ort: Gebäude der f. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'

Zeit	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
h	m	s	h	m	s	h	m

Laibach:

1.	16000	19 50 18	20 08 18	20 29 28	20 56 48 (20)	22 15	E
----	-------	----------	----------	----------	------------------	-------	---

Bamberg:

1.	14000	19 50 09	— — —	20 33 06	— — —	— — —	W
----	-------	----------	-------	----------	-------	-------	---

Bebenberichte: Am 25. April gegen 15 Uhr** Aufzeichnung in Rocca di Papa. — Am 28. April gegen 8 Uhr 30 Minuten ein Stoß in Milo (Catania).

Bodenunruhe: Mäßig stark.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalschwenk von Rebour-Gesetz, V = Mikroseismograph Vientini, W = Wiechert-Bendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0°C, reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
2.	2 U. N.	726,0	9,6	SEB. schwach	Regen	
3.	9 U. N.	725,3	7,4	windstill	halb bew.	
3.	7 U. F.	723,0	6,1	S. schwach	bewölkt	4,6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 8,2°, Normale 12,3°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat April war angenehm, eher kühl als warm und hinlänglich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer lieferten durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 6,3°, um 2 Uhr nachmittags 12,9°, um 9 Uhr abends 8,7°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 9,3° beträgt, um 0,4° unter dem Normale; Maximum 22,6° am 20., Minimum —1,2° am 12. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 732,9 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 3,1 mm unter dem Normale; Maximum 741,1 am 1. früh und abends, Minimum 725,6 am 17. mittags. — Nasse Tage gab es 14 und es fielen 83,6 mm Regen, wovon 19,7 mm auf den 27. als Reifbetrag entfielen. — Unter den Winden hielten sich der NO. und SW. die Tage; darnach war auch die Witterung bald warm, bald kühl und da auch die Niederschläge Maß hielten, so kam die Vegetation im richtigen Tempo vorwärts. Vom Schnee blieben wir verschont. — Nebel hatten wir nur an 3 Tagen. in der Früh. — Im laufenden Monat Mai kommt der Mond am 26. früh in Erdnähe.

Möbl. Cassenzimmer

ist an einen älteren Herrn
zu vergeben.

Adresse in der Administration dieser
Zeitung. (1692) 2-1

Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.

Einladung

zu der
Freitag, den 5. Mai 1910 um halb 4 Uhr nachmittags
im blauen Zimmer des Kasino
stattfindenden

25. Jahresversammlung.

Tagesordnung:

Jahres- und Kassabericht, Renewahl des Vorstandes, Wahl der Delegierten zur Hauptversammlung (Graz, Pöngsten), Allfällige Anträge.

(1691)

Der Vorstand.



Tužnim srcem javljamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem, da je včeraj ob pol 11. dopoldne po dolgi in mučni bolezni, previdena s svetimi zakramenti za umirajočo, umrla naša iskreno ljubljena in blaga sestra, oziroma svakinja in teta, gospodična

Marica Praprotnik.

Pogreb bo v torek dne 3. maja, ob 5. uri popoldne, iz hiše žalosti Mesni trg št. 18, na pokopališče k Sv. Križu.

Drago pokojnico priporočamo v molitev in blag spomin.

Žalujoci ostali.

V Ljubljani, dne 2. maja 1910. (1685)

Mesto vsacega posebnega naznanila.

Dankagung.

Für die vielen herzlichen Beweise liebevoller Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Maria Puchinger

für die vielen tröstenden Beileidskundgebungen, die schönen Kranz- und Blumenpenden und für das ehrende, zahlreiche Geleite sei es mir gestattet vor allem der verehrlichen Krainischen Sparkasse in Laibach, resp. deren hohem Präsidium und Direktion, ferner deren Beamtenschaft und sonstigen Angestellten, sowie allen Freunden und Bekannten meinen, dann meiner Kinder und sonstigen Verwandten innigsten Dank auszusprechen. (1669)

Laibach, am 2. Mai 1910.

Josef Puchinger,

Beamter der Krainischen Sparkasse.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 2. Mai 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staats- schuld.				Vom Staate zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Österr. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gen.-Sch. d. 2% Präm.-Schuld d. Bodentr.-Anst. Em. 1889			
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%				Pfandbriefe usw.				Böhm. Hypothek. Ver. 4%			
4% Lombard. Feuerf. Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				Eisenbahn-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Böhm. Hypothek. Ver. 4%			
4% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse				Eisenbahn-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%, österr., 45 f. verl. 4 1/2%				Central-Hyp. Ver. 4%			
4% d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse				Ferdinands-Nordbahn Em. 1896 d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
1880er Staatslose 500 fl. 4%				Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (bis St.) Silber 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
1880er " 100 fl. 4%				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
1884er " 100 fl. 4%				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
1884er " 50 fl. 4%				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			
				Böhm. Hypothek. Ver. 4%				Bodenbr., allg. 50 f. 50 f. 4%				Central-Hyp. Ver. 4%			